

Einige Bemerkungen über das Chinchilla,

vom

Herausgeber.

Nicht leicht hat irgend eine Thiergruppe ein so seltenes Misgeschick betroffen, als die südamerikanischen Gattungen der Hasenmäuse seit ihrem Erscheinen im Systeme verfolgt hat. Nicht nur haben sie sämmtlich das seltene Schicksal gehabt, fast gleichzeitig von zwei oder mehreren Naturforschern unter demselben oder sehr ähnlichen Namen aufgestellt zu werden ¹⁾, sondern es haben sich auch in die Beschreibungen und Abbildungen der hieher gehörigen Thierarten allerlei Fehler eingeschlichen, durch welche spätere Schriftsteller in der Identität der Arten und Gattungen leicht irre gemacht werden konnten. Dies ist namentlich Herrn Meyen begegnet, der in seiner Abhandlung (*Nov. Act. Acad. Leop. XVI. T. II.*) über diese Thiere sich streng an die Beschreibung seiner Vorgänger hielt und auf ihre Sorgfalt und Unfehlbarkeit bauend, durch die Dissonanz der Beschreibungen verleitet wurde, drei

1) So das Viscacche der Ebenen als *Viscaccia* von Schinz und *Lagostomus* von Brookes, so das Chinchilla als Gattung *Chinchilla* und *Eriomys*, so endlich auch das Viscacche von Peru als *Lagidium* von Meyen und *Lagotis*, von Bennett. Da indessen Meyen's Abhandlung bereits den 25. März 1833 bei der Akademie eingegangen war, Bennett's Abhandlung aber erst den 14. Mai 1833 in der Zoologischen Gesellschaft vorgetragen wurde, so muß bei strenger Handhabung der Priorität und gleich regelrechter Namensbildung Meyen's Benennung vorgezogen werden.

generisch verschiedene Chinchilla, also im Ganzen 5 südamerikanische Genera von Hasenmäusen zu unterscheiden, während es in Wahrheit nur 3 gut unterschiedene südamerikanische Genera dieser Familie giebt, und wenn auch vielleicht unter dem Chinchilla 2 Arten stecken, diese doch einer und derselben Gattung (*Eriomys* Licht., v. d. Hoeven, *Chinchilla* Gray) angehören. Letzteres hat Herr Prof. J. v. d. Hoeven bereits in seinem Jahresberichte (*Tydschrift voor Natuurlyke Geschiedenis. Pars II. 1835. p. 139.*) nachgewiesen; da er jedoch die spezifische Verschiedenheit in Zweifel zieht und eine Briefstelle von mir anführt, in welcher ich jene Vermuthung gegen ihn ausgesprochen habe, glaube ich mich hierüber näher rechtfertigen zu müssen. Ich darf wohl kaum erwarten, daß die neueren Arbeiten über diesen Gegenstand, so wie jene holländische Zeitschrift allen meinen Lesern zu Gesicht gekommen sind, und glaube daher nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn ich so viel als vom Historischen hier nöthig ist, in möglichster Kürze anführe.

Unstreitig das Wichtigste, welches wir über diese Familie besitzen, sind die beiden Abhandlungen des Hrn. E. T. Bennett, deren erstere (in den *Gardens and Menagerie of the Zoological Society. 1831. Vol. I. p. 1.*, bereits 1829 gedruckt) eine Naturgeschichte und Abbildung des Chinchilla, die andere (in den *Transact. of the Zool. Soc. Vol. I. P. 1. 1833.*) die Naturgeschichte, die Charakteristik der Arten und Gattungen und eine Schilderung der anatomischen Eigenschaften dieser Familie liefert. Wie sich beide Abhandlungen durch Sorgfalt in der Beschreibung auszeichnen, so auch insbesondere durch eine seltene Belesenheit, und namentlich ist erstere von späteren Schriftstellern in dieser Hinsicht vielfach benutzt worden. Herr Bennett beschränkt die Familie, welche er *Chinchillidae* nennt, auf die amerikanischen Gattungen *Lagostomus*, *Chinchilla* und *Lagotis*; während ich in meinem Handbuche ¹⁾ die südafrikanische Gattung *Pedetes* (*Helamys*)

1) Im Sommer 1831 wurden die ersten Bogen bereits gedruckt, s. Vorrede.

mit ihnen zur Familie der Hasenmäuse (*Lagostomi*) vereinigt hatte. Später wies auch Rousseau auf die Aehnlichkeit dieser Thiere mit *Pedetes* im Schädel- und Skeletbau hin.

Nachdem das Chinchilla uns lange nur aus den Angaben früherer Reisenden und durch den Pelzhandel bekannt gewesen war, und nach den unrichtigen Angaben Molina's als *Mus laniger* und dann als *Cricetus laniger* im Systeme figurirt hatte, wurde zuerst im Jahre 1829 von Herrn Geh. Rath Lichtenstein (in seiner: Darstellung neuer oder wenig bekannter Säugethiere. Heft VI.) eine wissenschaftliche Beschreibung des Thieres bekannt gemacht. Er bildete daraus eine eigene Gattung *Eriomys*. Die Beschreibung und Abbildung wurde nach einem Felle ohne Schädel gemacht. Das Gebiß konnte also nicht angegeben werden. Die Zehen waren sehr zusammengeschrumpft, so wurde denn der kleine Daumen der Vorderfüße und die Aufsenzehe der Hinterfüße übersehen. Derselbe Fehler wurde später von mir in meinem Handbuche der Zoologie, dessen erste Bogen bereits im Sommer 1831 gedruckt wurden, wiederholt, da ich das Exemplar nicht von seinem Postamente löste und sonach, auf jene Angabe fußend, die Füße keiner näheren Untersuchung unterwarf. Da inzwischen von Yarrell (*Zool. Journ. IV. nr. 15. p. 317.*) eine Beschreibung des Gebisses vom Chinchilla gegeben war, nach welcher es von dem des *Lagostomus* nur wenig verschieden zu sein schien, so sprach ich zugleich die Vermuthung aus, daß diese Gattung von *Lagostomus* kaum verschieden sein möchte. Herr Meyen ging in seiner bereits citirten Abhandlung weiter, und stellte dies Thier als vom chilensischen Chinchilla generisch verschieden in die Gattung *Logostomus*, unter dem Namen *L. Chinchilla*. Später hat auch Herr Geh. R. Lichtenstein diese Beneennung im Index zu seinem Werke angenommen. Der Aufforderung des Herrn J. v. d. Hoeven zufolge untersuchte ich im Anfange dieses Jahres das Exemplar unseres Museums genauer, und fand, daß die Fußbildung ganz dieselbe ist, wie sie Herr Bennett und v. d. Hoeven von ihrem Chinchilla beschrieben.

Später als Herr Lichtenstein (im August 1830) beschrieb Herr Gray in seinen *Spicileg. zoolog. p. 11.* ein Chinchilla, dessen Abbildung *t. 7.* mit der Lichtensteinschen im Wesentlichen übereinstimmt. Wir finden in derselben, wie bei dem Exemplare unseres zoologischen Museums, längliche, nur an der Spitze abgerundete Ohren, deren Seiten durch Umschlag der Ränder fast parallel erscheinen. Ihr Verhältniß zum Kopfe ist genau dasselbe; auch die Länge des Schwanzes beider Thiere stimmt überein. Die Abbildung wurde vom Colonel Smith nach einem Chinchilla gemacht, welches 1827 von Herrn Hennah nach Europa gebracht und der Lady Knighton geschenkt wurde; die Beschreibung des Schädels nach dem Schädel eines andern Thieres, welches von demselben Reisenden dem Athenäum in Plymouth übergeben war. Beide Exemplare erhielt Herr Hennah in Coquimbo. Herr Gray, mit Lichtenstein's Arbeit noch unbekannt, nannte die Gattung *Chinchilla* und stellte sie fälschlich in die Familie der hasenartigen Thiere (*Leporidae*), von denen sie weit verschieden ist. In der Diagnose der Gattung giebt er die Fußbildung ebenfalls, aber im entgegengesetzten Sinne, unrichtig an. Er setzt nämlich das Rudiment einer großen Zehe an den Hinterfüßen (*verruca hallucari brevis unguolata*) hinzu, wodurch Herr Meyen verleitet wurde, dieses Thier für generisch verschieden zu halten von dem Chinchilla, welches Hr. Prof. v. d. Hoeven bald darauf (1831) in den *Bijdragen tot de Natuurkundige Wetenschappen. Tom. VI. p. 105* flg. beschrieb. Herr v. d. Hoeven giebt hier die Zehenzahl richtig an, nämlich 4 Zehen und einen kurzen Dammen an den Vorderfüßen, und 4 Zehen an den Hinterfüßen. Er giebt ferner die richtige Beschreibung und Abbildung des Gebisses, aber nur vom Oberkiefer. Freilich weicht diese von der früher von Yarrell gegebenen Beschreibung des Gebisses sehr ab, allein Herr v. d. Hoeven führt bereits aus der schon von ihm benutzten ersten Abhandlung Bennett's (*Gardens and Menagerie etc.*) an, daß nach Bennett Yarrell's Beschreibung nach dem noch im Felle sitzenden Schädel gemacht und dadurch ungenau geworden sei; eine Be-

märkung, welche Herr Meyen übersehen hatte. v. d. Hoeven's Darstellung des Gebisses stimmt denn auch völlig mit der überein, welche wir später durch Herrn Bennett in den *Transact. of the Zool. Soc. l. c.* erhalten haben, so daß darüber, ob die als Chinchilla beschriebenen Thiere zu einer Gattung gehören, durchaus kein Zweifel obwalten kann. Es fragt sich nur, welcher Name für diese Gattung angenommen zu werden verdiene, und ob nicht eine spezifische Verschiedenheit zwischen den beschriebenen Thieren statt finde.

Was den Namen anbelangt, so verdiente schon der Name *Chinchilla*, insofern er barbarischen Ursprunges ist, keine Annahme. Ueberdies wurde der Name *Eriomys* von Hrn. Lichtenstein bereits im Jahre 1829 bekannt gemacht, früher also, oder doch mindestens gleichzeitig mit dem von den englischen Zoologen gegebenen. Er wurde auch bereits von Fischer in den *Addendis* und *Emend.* zu seiner *Synopsis Mammalium* 1830. p. 392. angenommen. Ueberdies verfielen, ohne von einander zu wissen, gleichzeitig 3 Zoologen, Lichtenstein, v. d. Hoeven und Kretzschmar, auf diesen durchaus bezeichnenden Namen.

Was die Artverschiedenheit betrifft, so haben wir gesehen, daß das von Herrn Lichtenstein und Gray beschriebene Thier einer Art angehört. Dasselbe Thier ist auch von Herrn Goldfuss im naturhistorischen Atlas unter dem Namen *Lagostomus Chinchilla* (Lieferg. 15. t. 290. f. 1.) abgebildet. Dagegen möchte ich von dem *Chinchilla*, welches von Herrn Bennett in den *Gardens and Menug. Vol. I. p. 1.* und von Herrn Rousseau in den *Annal. des Sc. nat. P. 26. p. 337.* beschrieben wurde, nicht dasselbe behaupten; es müßte denn sein, daß überhaupt auf Maafse und Abbildungen in den zoologischen Schriften kein Verlaß mehr wäre. Herr Bennett hat in den *Zoological Gardens* in einem schönen Holzschnitt das Bild des ganzen Thieres, Rousseau in den genannten Annalen eine Linearzeichnung des Kopfes geliefert. In beiden erscheint die Gestalt und relative Gröfse der Ohren anders als in dem durch Lichtenstein, Gray und Goldfuss abgebildeten Thiere. Ein Gleiches ergibt sich in

den angegebenen Maassen, während die von Rousseau und Bennett angeführten unter sich übereinstimmen ¹⁾, wie aus dem Folgenden erhellt:

	nach Bennett	nach Rousseau	bei unserm Exem- plare
Ganze Länge bis zur Schwanzwurzel	9"	9"	13"
Länge des Schwanzes	5"	5"	4" (ohne Haar)
Länge der Ohren	1 $\frac{3}{4}$ "	fast 2"	1 $\frac{3}{4}$ "
Breite der Ohren	15"	16 $\frac{1}{2}$ "	12"

Die Ohren sind demnach bei unserm Thiere im Verhältnisse zur Körpergröße kürzer und im Verhältnisse zu ihrer Länge schmaler als bei dem von Bennett und Rousseau beschriebenen, ungleich kleineren Chinchilla. Bei diesem sind sie im Verhältnisse zum Kopfe größer, mehr rundlich, zeigen, wie auch Bennett bemerkt, nichts von dem Parallelismus der Seiten, welcher in den Ohren von *Lagotis* so sehr hervortritt. In unserm Exemplare sind sie mehr länglich, nur am Ende abgerundet, und der Parallelismus der Ränder ist nicht völlig verwischt. So zeigt sich auch Gray's Figur.

Von dem durch Letzteren abgebildeten Thiere wissen wir aber, daß es von Herrn Hennah mitgebracht und der Lady Knighton geschenkt war, mithin meint Herr Bennett das- selbe Exemplar, wenn er sagt: „Ein zweites Individuum wurde der Sammlung von Lady Knighton geschenkt. Es ist größer und rauher von Pelz. Seine Farbe ist weniger einfarbig grau; erhält ein etwas geschäcktes Ansehen von den zahlreichen kleinen schwärzlichen Flecken, welche über Rücken und Seiten verbreitet sind. Vielleicht ist dies

1) Dieselbe Uebereinstimmung, welche wir in Bennett's und Rousseau's Angaben wahrnehmen, finden wir auch in ihrer Beschreibung des Skelets. Die Totallänge des Skelets und die Länge des Schädels sind dieselbe, nur in der Angabe der Wirbelzahl herrscht Verschiedenheit (Lendenwirbel 7 (R.) — 6 (B.); Kreuzwirbel 3 (R.) — 2 (B.); Schwanzwirbel 22 (R.) — 23 (B.)). Was hiervon individuelle Verschiedenheit, was auf verschiedene Deutung zu schreiben ist, muß dahin gestellt bleiben.

die Peruvianische Abart, deren Schmidtmeyer ¹⁾ erwähnt. — Es frist vorzüglich trocknes Kraut (Heu, Klee); das der Societät hat bisher vorzüglich Körner von verschiedener Art und saftige Wurzeln gefressen. Als man beide in einen Käfig bringen wollte, entstand ein wüthendes Gefecht, so daß man beide trennen mußte.“ Letztere Angabe würde, wenn beide derselben Art angehörten, schlecht zu der von Molina erwähnten Geselligkeit des Chinchilla zu andern Individuen seiner Art passen. Auf die Gröößenverschiedenheit unter den Chinchilla deuten endlich fast alle Schriftsteller hin. Herr Lichtenstein, indem er die größere Art oder Abart beschrieb, erwähnt nebenbei der kleineren: „Die mehrsten Exemplare, welche im Handel vorkommen, sagt er, sind um ein ansehnliches kleiner.“ — Auch Herr v. d. Hoeven gedenkt eines größeren Chinchilla des Leydener Muscums, welches 12 Zoll ohne Schwanz lang wäre. Endlich stützte sich auch Herr Meyen auf diese Gröößenverschiedenheit, indem er das kleine chilensische Chinchilla als von dem Lichtensteinschen verschieden nachweisen wollte. Ja es fragt sich sehr, ob nicht selbst die älteren, von Herrn Bennett citirten Schriftsteller auf Artverschiedenheit hindeuten, wenn sie ein größeres weichhaariges Thier als *Arda*, ein kleineres als *Chinche* und *Chinchilla* anführen. Acosta und Hawkins vergleichen das Chinchilla den Eichhörnchen (*Ardilla*). Ovalle erwähnt ein *Arda* aus dem Thale von Guaseo. Nach Vidaure hat die *Arda* die Grööße einer Katze, eine aschgraue, zarte Wolle, und wird allein in der Provinz Copiapo gefunden; auch das *Chinche* erwähnt er, dessen weicher Pelz zu Bettdecken verarbeitet werde. Und Molina, welcher nur die kleinere Art näher kannte und Chinchilla nennt, spricht von einem *Ardilla* der nördlichen Provinzen, welches er nicht gesehen habe. —

Dieses sind die Gründe, welche mich veranlaßten, eine

1) *Travels into Chile. London 1824. nach Bennett l. c. That which comes from Upper Peru is rougher and larger than the Chinchilla of Chili, but not always so beautiful in its colour.*

specifische Verschiedenheit beider Thiere zu vermuthen. Ich bemerke nur noch, daß ich in der von Herrn v. d. Hoeven angeführten Briefstelle mich verschrieben habe, wenn ich *Eriomys Chinchilla* Licht. für specifisch verschieden von *Chinchilla lanigera* Gray erklärte, da ich vielmehr das von Bennett und Rousseau beschriebene Thier im Sinne hatte.

Die Systematik der Hasenmäuse würde etwa folgende sein:

Fam. *Lagostomi*. Hasenmäuse.

Einfache Vorderzähne; $\frac{4-4}{4-4}$ wurzellose, aus 2—3 Lamellen zusammengesetzte Backenzähne mit flacher Krone; Hinterbeine verlängert, an den Hinterfüßen weniger Zehen als an den Vorderfüßen, seltener an beiden Paaren gleich viele; Schwanz mehr oder weniger buschig.

* Südafrikanische: Hinterbeine sehr verlängert.

1. Gattung: *Pedetes* Ill. *Helamys* Cuv. Vorderfüße 5zehig, mit starken gekrümmten Krallen; Hinterfüße 4zehig, mit stumpfen dreikantigen Hufnägel.

P. cafer.

** Südamerikanische: Hinterbeine fast doppelt so lang als die vorderen.

2. Gattung: *Eriomys* Licht., v. d. Hoeven. Backenzähne aus 3 Lamellen, nur der vorderste des Unterkiefers aus 2 Lamellen; Vorderfüße 5zehig (mit kurzem, aber vollständigem Daumen); Hinterfüße 4zehig.

E. Chinchilla Licht. *Chinchilla laniger* Gray, Spic. *Lagostomus laniger* Wagl., Goldfufs Atlas. *Lagostomus Chinchilla* Meyen. (*Arda* Hisp.?) Peru und Chili¹⁾.

E. laniger. *Chinchilla lanigera* Benn., Rouss.

1) Nach Schmidtmeier fände sich das größere Chinchilla in Peru. Aber da Herr Heunah seine Exemplare in Coquimbo erhielt, auch nach Vidaure die katzen große *Arda* in Copiapo, nach Ovalle in Guasco vorkommen soll, so möchte die größere Art auch im nördlichen Chili neben der kleinern vorhanden sein.

- Mus laniger* Molina ¹⁾. *Cricetus laniger* Geoffr. (Chinchilla; Chinche. Hisp. ?) Chili.
3. *Lagidium* Meyen. Backenzähne sämmtlich aus 3 Lamellen; Vorder- und Hinterfüße 4zehlig.
- ... *L. peruvianum* Meyen. l. c. *Lagotis Cuvieri* Benn. *Transact. of the Z. S. I. P.* 1. auf den Hochebenen Perus; stets über 12—13000 F., am häufigsten dicht unter der Schnee gränze.
4. *Lagostomus* Brook. Backenzähne aus 2 Lamellen, nur der hinterste des Oberkiefers aus dreien; Vorderfüße 4zehlig, Hinterfüße 3zehlig.
- ... *L. trichodactylus* Brook. *Transact. of the Linn. Soc. Vol. XVI. 1. p. 95. t. 9.* Copie *Isis* 1830. *Goldf. Naturh. Atl. t. 289. f. 2.*
- ... *Dipus maximus* Blainv., Desm. — *Marmot Diana* fig. in *Griffith Anim. Kingd. Vol. 3.*
- * *Callomys Viscaccia* Isid. Geoffr. *Annal. d. Sc. nat. XXI. p. 291.* *Lagost. trichod. Lefs. Illustr. d. Zool.*
- In Buenos-Ayres und Paraguay. — Viscacche. ²⁾.

Was

1) Molina's Beschreibung ist jedenfalls aus dem Gedächtnisse entworfen, und vor allen die Angabe der Zehenzahl falsch: *palms tetradactylis*, *plantis pentadactylis*. — Ursprünglich mag er „*palms pentadactylis*, *plantis tetradactylis*“ angemerkt haben; später aber, da diese Angabe von der bei *Mus* statt findenden Zehenzahl abweicht; sie für einen Schreibfehler haltend, verändert haben. Eben so wenig darf es dann befremden, wenn an der in *Griffith Anim. Kingdom.* gegebenen Abbildung zu einer Zeit, in welcher das Thier noch nicht genauer bekannt war, nach Molina's Diagnose die Zehenzahl corrigirt wurde.

2) Herr Meyen ist der Ansicht, daß das von den beiden letzten Autoren beschriebene Viscacche von dem *Lagostomus trichodactylus* Brook. und dem *Dipus maximus* der französischen Schriftsteller specifisch verschieden sei. Er stützt sich dabei auf die Gestalt der kürzeren, gekrümmten Krallen an den Hinterfüßen jener Thiere, da das von J. Geoffroy und Lesson beschriebene Viscacche lange, gerade Nägel habe. Auffallend ist es, daß sowohl Brookes, als der Zeichner des *Marmot Diana*, die Krallen der Hinterfüße gekrümmt darstellen. Beide Zeichnungen wurden nach den beiden Exemplaren der Menagerie des Herrin

Was die Gattung *Galea* betrifft, welche Herr Meyen l. c. p. 597. zu den Hasenmäusen stellt, so möchte es noch einigem Zweifel unterliegen, ob sie wirklich dieser Familie angehört. Nach Herrn Meyen sind die von ihm *Galea musteloides* benannten Thiere, welche er in großer Anzahl auf der Hochebene der westlichen Cordillerenkette auftraf, niedrig, wiesclartig langgestreckt, ohne Schwanz etwa 8 Zoll lang, oberhalb braunroth, unterhalb weiß, und haben einen langen, am Ende buschigen Schwanz, den sie oft aufrichten. Die Eingebornen nennen sie ebenfalls Chinchilla. Sie haben die Felder dort nach allen Richtungen unterminirt, und saßen zuweilen zu 10—12 in der Nähe ihrer Wohnungen. Da Herr Meyen sich keines Exemplars bemächtigen konnte, gründet er die Charakteristik der Gattung auf einen Schädel, welchen er am Eingange zu ihren Höhlen fand, in der Voraussetzung, daß derselbe diesem Thiere angehört habe. Allein die Aehnlichkeit dieses Schädels mit dem eines Caviernartigen Nagers, namentlich mit dem des *Moco* (*Cuvia rupestris* Neuw. Gattung *Kerodon* F. Cuv.) ist so groß, daß ich ihn auf den ersten Anblick einem Thiere dieser Gattung zuschrieb, um so mehr als die Zähne mit der Abbildung, welche der Prinz v. Neuwied vom Gebisse des *Moco* gegeben (Beitr. z. Naturg. Brasiliens. 2. Tab. 3. Fg. 8 u. 9.), völlig übereinstimmen. Ich glaubte daher Anfangs, daß die von F. Cuvier (*Dens des Mammif. tab. 48.*) gegebene Abbildung, nach welcher beim *Moco* der erste Backenzahn des Unterkiefers aus 3 halbherzförmigen Lamellen besteht, unrichtig sei, allein an dem Schädel des *Moco* unseres Museums zeigte sich, daß Herr F. Cuvier Recht hat, und bei genauer Vergleichung ergab sich bei dem von Herrn Meyen mitgebrachten Schädel an den Backenzähnen des Unterkiefers eine zweite Verschiedenheit,

Cross in Exeter-Change gemacht, jene nach einem ausgestopften, aber vollständigen Exemplare, welches früher F. Cuvier beschrieb, diese nach einem lebenden Exemplare mit verstümmeltem Schwanz, welches von Blainville beschrieben wurde. Es ist wahrscheinlich, daß, wie dies oft bei Thieren in der Gefangenschaft geschieht, die Nägel eine wider-natürliche Form angenommen hatten.

nämlich eine mitten an der Innenseite der Kaufläche befindliche, ziemlich tief eindringende Einbucht, welche an den Backenzähnen des Oberkiefers und den Backenzähnen beider Kiefer des *Moco* nicht vorhanden ist. Die Bildung des Schädels beider Thiere ist übrigens — abgesehen von der größesten Kürze des Antlitztheiles bei *Galea* und von der Anwesenheit einer bogenförmigen Leiste auf dem obern wagerechten Theile des Hinterhauptbeines, welche dem Hinterhauptkamme parallel ist und von deren Mitte eine Längsleiste nach vorn zur Gränze der Scheitelbeine verläuft — genau dieselbe. Hiernach wird es sehr wahrscheinlich, daß jener Schädel einem Cavienartigen, wenn auch vom *Moco* generisch verschiedenen Nagethiere angehört, und ich möchte daher jenen oben erwähnten schlanken Nager nach Habitus und Lebensweise vorläufig für ein zieselartiges Thier halten, und die Gattung *Galea* als nicht hinreichend begründet einstweilen *in suspensa* lassen.

Berichtigung zum Jahresberichte.

In Bezug auf den mir in diesem Archive (Bd. II. p. 31. Anm.) gemachten Vorwurf, daß ich einen längst vergebenen und bekannten Gattungsnamen von neuem in Anwendung gebracht hätte, glaube ich bemerken zu müssen, daß in meinem a. a. O. besprochenen Aufsätze die fragliche Gattung überall nicht *Crypturus*, sondern *Cypturus* genannt ist.

Dr. *Erichson*.
